



An den Grossen Rat

16.5159.02

ED/P165159

Basel, 4. Mai 2016

Regierungsratsbeschluss vom 3. Mai 2016

Interpellation Nr. 54 Katja Christ betreffend Fremdsprachenunterricht

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 13. April 2016)

„Wie aus dem Artikel der Basler Zeitung vom Freitag, 8. April 2016 zu entnehmen ist, hat die Züricher Linguistin Simone Pfenninger eine Studie zum Thema Fremdsprachenunterricht verfasst. Dabei legt sie ihren Fokus darauf, ob das frühe Erlernen einer Fremdsprache gegenüber dem späteren Lernbeginn einen Vorteil bringt. Es handelt sich bei ihrer Studie um Langzeituntersuchungen, die nicht erst durch die gegenwärtige politische Debatte ausgelöst worden ist. Für diese Arbeit wurde ihr gar der Mercator-Preis 2015 verliehen. Der grosse Vorteil der Langzeitstudie ist, dass sie auf einem Vergleich zwischen Frühlernenden und Spätlernenden basiert. Es ist dies die einzige Studie, die auf einer genügenden Kontrollgruppe von Spätlernenden basiert. Sie hat die Gelegenheit des Wechsels der Bildungsmodells ergriffen und zwischen Gymnasiasten verglichen, die nach altem System spät eine Fremdsprache erlernt haben und jenen, die mit der Frühfremdsprache aufgewachsen sind. Der Fokus der Studie liegt auf dem Altersfaktor im schulischen Kontext.

Die Studie ergab, dass die Spätlernenden die Frühlernenden schon nach kurzer Zeit einholen, nicht nur in Bezug auf Hörverständnis und mündliche und schriftliche Fähigkeiten, sondern auch bezüglich Lernstrategien und Motivation. Die Kritik richtet sie dabei jedoch nicht nur gegen das frühe Erlernen einer Fremdsprache sondern gegen die Praxis heute. Nicht das Alter sei entscheidend, sondern die Quantität, Qualität und Intensität des Unterrichts. Es sei besser, eine Sprache konzentriert zu lernen. Sie spricht sich dabei dafür aus, dass eine zweite Fremdsprache z.B. erst auf der Oberstufe erlernt würde. Wenn die zweite Fremdsprache erst später beginne, würden Stunden frei, die für die erste eingesetzt werden könnten.

In Kenntnis dieser Studie bitte ich die Regierung, mir folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum wurde die Studie Pfenningers vom Erziehungsdirektor als «offensichtlich qualitativ nicht genügend» bezeichnet, obwohl die Studie den Marcator-Preis 2015 erhalten hat und Simone Pfenninger dafür sogar die Habilitation verliehen wird?
2. Ist die Regierung trotz der Studie noch immer der Ansicht, dass das Projekt Fremdsprachenunterricht (Passpartout) voll auf Kurs ist und es keine Anpassungen braucht?
3. Wenn die Regierung zum Schluss kommt, dass es nach Beendigung des Projekts „Passpartout“ im Jahr 2018 Anpassungen braucht, welche könnten dies sein?

Katja Christ“

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

1. Warum wurde die Studie Pfenningers vom Erziehungsdirektor als «offensichtlich qualitativ nicht genügend» bezeichnet, obwohl die Studie den Marcator-Preis 2015 erhalten hat und Simone Pfenninger dafür sogar die Habilitation verliehen wird?

Der Erziehungsdirektor gibt mit dieser Aussage nicht seine persönliche Meinung zu Protokoll, sondern das Ergebnis der Systematic Review zum Fremdsprachenlernen¹.

Weil in der Schweiz wiederholt mit Hinweis auf Forschungsergebnisse Kritik am Fremdsprachenmodell 3/5 geübt wird, haben Bund und Kantone über die Schweizerische Koordinationskonferenz für Bildungsforschung (CORECHED) eine systematische Übersichtsarbeit (Systematic Review) zum Fremdsprachenlernen in Auftrag gegeben. Systematic Reviews sind standardisierte Verfahren, um den Forschungsstand zu einer bestimmten Frage aufzuarbeiten. Im vorliegenden Fall war die Fragestellung das Erlernen von mehr als einer Sprache ab der Primarstufe. Erstellt wurde die Review vom Danish Clearinghouse for Educational Research, einer international renommierten Institution für die systematische Synthese von Forschungswissen der Universität Aarhus (Dänemark).

Anders als in herkömmlichen Literaturanalysen wird in Systematic Reviews auch die Qualität der berücksichtigten Forschungsliteratur beurteilt. Ausgehend von mehreren Tausend Arbeiten wurden in der Systematic Review 70 Arbeiten identifiziert, die als relevant für die Fragestellung beurteilt wurden. Ein vom Danish Clearinghouse beauftragtes Team von ausgewiesenen Forscherinnen und Forschern aus verschiedenen Ländern hat diese Arbeiten nach einem standardisierten Verfahren auf ihre Qualität hin überprüft. Es blieben noch 43 Studien übrig. Die Studie Pfenninger gehört zu den für die Fragestellung zwar relevanten, qualitativ aber nicht genügenden Studien.

2. Ist die Regierung trotz der Studie noch immer der Ansicht, dass das Projekt Fremdsprachenunterricht (Passepartout) voll auf Kurs ist und es keine Anpassungen braucht?

Das Ergebnis der Review lag im November 2015 vor und wurde publiziert. Im Ergebnis zeigt die Systematic Review, dass es derzeit keine Forschungsevidenz gibt, die eine Veränderung des Schweizer Modells nahe legen würden.

Die Umsetzung des Projektes Passepartout ist auf Kurs. Folgende Ziele² wurden bisher erreicht:

- (1) *Der Fremdsprachenunterricht beginnt mit der dritten (Französisch) bzw. fünften (Englisch) Klasse.*
Der Erziehungsrat hat die entsprechenden Stundentafeln erlassen.
- (2) *Die durch den Erziehungsrat beschlossenen kantonalen Rahmenbedingungen sind in Kraft.*
Eine kantonale Projektleitung ist mit der Umsetzung beauftragt.
- (3) *Ein gemeinsamer Lehrplan für Französisch und Englisch ist erstellt und in Kraft.*
Bis 2018 gilt gemäss Beschluss des Erziehungsrates der Passepartout-Lehrplan, der mit dem Lehrplan 21 kongruent ist. Ab Schuljahr 2018/19 gilt der Lehrplan 21.

¹ Die Studie kann im Internet unter folgendem Link heruntergeladen werden:
http://www.coreched.ch/dossiers/Clearinghouse_2015_SR_Impact%20of%20multiple%20language%20teaching.pdf

² Die Projektziele sind in der Interkantonalen Vereinbarung über die Einführung des Französischunterrichts ab dem 3. und des Englischunterrichts ab dem 5. Schuljahr sowie die gemeinsame Entwicklung des Fremdsprachenunterrichts FEUV (Geschäfts-Nr. 06.1093 mit Verlängerung unter 14.0581) sowie dem interkantonalen Projektauftrag vom 24.5.2013 zu finden.

(4) *Neue Lehr- und Lernmaterialien sind entwickelt und werden im Unterricht eingesetzt.*

Für die Fächer Französisch und Englisch wurden neue Lehr- und Lernmaterialien entwickelt und vom Erziehungsrat für obligatorisch erklärt. Es werden laufend Anpassungen vorgenommen: Alle Lehrmittel werden in sog. Pilotprojektklassen (ca. 30 Klassen in drei verschiedenen Kantonen für Französisch, ca. 20 Klassen in drei verschiedenen Klassen für Englisch) mit einem zweijährigen Vorlauf erprobt und die Rückmeldungen fliessen direkt in die endgültige Version ein.

Für das neue Schuljahr beispielsweise wird eine neue Auflage für das Französisch-Lehrmittel der ersten Klasse der Sekundarschule an die Schulen geliefert, und dank den online verfügbaren elektronischen Zusatzmaterialien sind die Lehrpersonen immer up-to-date, wenn in den Unterrichtshilfen für Lehrpersonen etwas ergänzt oder optimiert wird. Für das Französisch wurden Zusatzmaterialien wie die *mini-grammaire* und eine Übersicht zur Vertiefung der Alltagssprache bereits an die Schulen abgegeben oder befinden sich in der Testphase in den Pilotprojektklassen. Für die Französisch-Lehrpersonen steht seit 2015 beispielsweise mit „Differenzieren und Individualisieren“ eine umfangreiche methodisch-didaktische Broschüre zur Verfügung, die den Lehrpersonen wertvolle Tipps für den Umgang mit der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler gibt. Und mit „Sprechen im Französischunterricht mit *Mille feuilles* und *Clín d’œil*“, das auch seit 2015 zur Verfügung steht, wissen die Lehrpersonen, welche Erwartungen im Bereich „Sprechen“ zu erfüllen sind und welche Rolle dabei die Lehrpersonen einnehmen.

Für das Englisch stehen seit Kurzem stufengerechte *word cards* zur Verfügung, die die Schülerinnen und Schüler beim Trainieren des Wortschatzes unterstützen.

Die Gesamtprojektleitung Passepartout ist daran, Praxishilfen für Lehrpersonen von Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten in den Fremdsprachen auszuarbeiten, die ab dem Schuljahr 2016/17 zur Verfügung stehen werden.

(5) *Die Lehrpersonen sind weitergebildet und unterrichten gemäss der Didaktik der Mehrsprachigkeit.*

376 Lehrpersonen des Kantons Basel-Stadt wurden in der Didaktik der Mehrsprachigkeit weiter- oder ausgebildet. Weitere rund 40 Lehrpersonen werden die letzten Weiterbildungskurse im August 2016 besuchen. Alle Fremdsprachen unterrichtenden Lehrpersonen der Primar- und Sekundarschulen sind mit Projektende Mitte August 2018 gemäss Vorgaben von Passepartout aus- oder weitergebildet und können die erforderlichen Sprachkompetenzen nachweisen.

(6) *Die sprachdidaktische Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen ist gemäss der Neukonzeption angepasst.*

Lehrpersonen, die ab 2012 (Primarstufe) bzw. ab 2018 (Sekundarstufe) diplomiert sind, müssen keine Weiterbildung im Bereich der Mehrsprachigkeit besuchen, weil sie dies bereits aus der Grundbildung mitbringen.

(7) *Auf lokaler Ebene werden die Projektziele durch Schulleitungen und Behörden aktiv unterstützt.*

Das kantonale Projektteam unterstützt Schulleitungen und Lehrpersonen aktiv bei der Begleitung neuer Fremdsprachenlehrpersonen. Die Behörden sind in ständigem Austausch mit den relevanten Berufsverbänden (Kantonale Schulkonferenz und Schulleiter-Verband).

In diesen Tagen erarbeitet die Gesamtprojektleitung eine Informationsbroschüre für Eltern. Sie zeigt auf anschauliche Weise, wie sich die Sprachkompetenzen der Kinder von der 3. – 9. Klasse entwickeln und wie die Eltern die Kinder zuhause unterstützen können.

3. Wenn die Regierung zum Schluss kommt, dass es nach Beendigung des Projekts „Passepartout“ im Jahr 2018 Anpassungen braucht, welche könnten dies sein?

Eine externe Qualitätssicherung durch das Institut de Recherche et de Documentation Pédagogique (IRDP) in Neuchâtel dient den Projektverantwortlichen als Planungs- und Entscheidungshilfe. Die Evaluation erfolgt prozessbegleitend und Anpassungen erfolgen laufend: Rückmeldungen von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern fliessen in die Weiterentwicklung ein und tragen zur Optimierung und Qualitätssicherung des Projektes bei.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin